

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstag, 17. April 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Strehlen, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen bestimzte Blatt.

Buchdruckerei
Riesaer Tageblatt
Generalstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Buchdruckerei
Dresden 1582.
Groschopp
Riesa Nr. 52.

Nr. 90.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Wintersatzes von Geschäftsführerunterlagen, Schätzungen der Abhöhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetermines sind bis 2 Uhr vormittags einzugeben und im voran zu bezahlen; eine Gewähr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm Breite, 2 mm hohe Gründlichkeit (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraum und Inhalt der Anzeige müssen der Zeitung verfallen, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Kaufnahr gerät. Ausdrucks- und Erfüllungsart: Riesa. Schriftliche Ausdrucksbestellung: Geschäftiger oder der Elber. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststelle oder der Förderungsanstaltungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Entfernung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotausdruck und Verlag: Riesaer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Geschäftskasse 52.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Höhmann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Bittner, Riesa.

Die Wahlen haben und drücken.

Die politische Bedeutung der Wahlen ist umschrieben in diesem Begriff, ihrem Sinn und ihrem Zweck. Darüber hinaus sind sie eine Prüfung eines Volkswillens, eine Belohnungsprobe dieses Volkswillens, der politischen Schulung und Einsicht dieses Volkswillens. Die Behauptung, daß legt Endes die Gestaltung der Politik eines Landes lediglich von der Einsicht und der Beliebtheit weniger verantwortlicher Staatsmänner abhängig sei, ist irris. Der letzte politische Kannengießer ist, wenn man sich den wirklichen Sinn der Wahlen vor Augen hält, belastet mit der Hauptverantwortung für die gute Gestaltung politischer Dinge, für große Veränderungen, für Ungleichheiten, Unfähigkeiten, Weit und Streitkraft der offiziellen Politik der Regierung, die durch sein Votum, schließlich auch seiner Regierung zum Trost die Macht des Handelns erhalten hat. Das parlamentarische System aller Länder kennt in Wirklichkeit keine Befreiung von der Last einer Verantwortung. Falter und Reisner, Negierungskräfte und Opposition sind sich darüber einig, daß eine Mehrheit zu entscheiden hat, dass der Spruch dieser Mehrheit auch für die anderen bindend und verpflichtend ist. Womit gefragt ist, daß durch dieses Übereinkommen legt Endes keine politische Gruppe oder Partei, die sich in dieses parlamentarische System einreihet, von einer Verantwortung ausgeschlossen werden kann. Was die von einer Mehrheit des Volkes in die leitenden Stellungen des Staates berufenen Führer handeln oder unterlassen, ist nur der Verlust einer Durchführung des Willens derjenigen, die sie aufs Schild erhoben. Das ist eine Wahrheit, die jeder einzelne in Deutschland am 10 Mai zu erkennen hat.

Diesem Sinn der Wahlen zu entsprechen, hat man zwei Systeme eingerichtet: die Listenwahl und die Wahl der Verbindlichkeit. Die Listenwahl ist eine Angelegenheit der Parteien. Die Partei als solche tritt als Mittler auf zwischen dem Wähler und dem, der gewählt werden soll. Schließlich auch als Bürger dafür, daß der Erkorene Weltanschauung und politische Ziele der Partei vertritt, erkämpft und durchsetzen verfügt, der der einzelne Wähler das Vertrauen schenkt. Womit erstmals gesagt ist, daß ein starker und innerer Kontakt zwischen dem Mann an der Urne und dem von ihm Erkorenen kaum besteht, daß zweitens die Parteien als Treuhänder des einzelnen Wählers zum ausdrücklichsten Faktor des Wahlausgangs werden. Die Weimarer Verfassung hat Deutschland das Listenwahlrecht beschert, hat Deutschland sein Partienystem gesichert, gefährdet, bestätigt. Seit einem Jahrzehnt, vom Zusammenbruch ab gerechnet, gibt es in Deutschland eine Organisation der Parteien, die statt geworden ist, deren letztes Gefüge auch durch die Wahlplatte kaum noch zerbrochen werden kann. Es ist gut möglich, daß durch die Stimmenabgabe der Wähler kleine Verstellungen stattfinden, daß die großen Parteien einige Sitze verlieren oder einige neue hinzugewinnen. Das aber nichts an der Tatsache ändert, daß die großen Parteien in Deutschland groß bleiben werden und bestimmt, die kleinen klein und wenig ausschlaggebend für die Gestaltung der Dinge. So war es seit einem Jahrzehnt, und so wird es auch noch lange Zeit bleiben.

Für alle die Kreise im Reich, die für einen Erfolg der Listenwahl durch die Einzelwahl plädiieren, gibt es zurzeit ein Beispiel, an dessen Einzelheiten und Begleitercheinungen sie die Berechtigung oder Nichtberechtigung ihrer Wünsche erkennen können. Frankreich hat auf Wunsch der Sozialdemokraten und der Linksparteien sein Listenwahlrecht wahrgeschafft und die Einzelwahl angeordnet. Die französischen Wähler haben also die Möglichkeit, sich den Mann ihres Vertrauens selbst auszusuchen und ihn auf seine politischen Weltanschauungen und Ziele hin zu prüfen. Sie wählen somit nicht ein Parteidokument, sondern nur eine Persönlichkeit. Theoretisch genommen hat dieses System viel Bedeutendes. Der bisherige Verlauf des französischen Wahlkampfs zeigt jedoch Merkmale, die nicht gerade als eine Empfehlung für das Einzelwahlrecht angesehen werden können. In Frankreich gibt es gleichzeitig in Deutschland große Parteien mit festumrissenen Wahlprogrammen, mit festen Bindungen an bestimmte Richtungen, Gruppierungen, Abmachungen. Schon jetzt kaum daß der Wahlkampf in Frankreich begonnen hat, zeigt sich ein immer stärker bemerkbar machender Witzwitz in allen Parteigruppen. Jeder Wahlkreis in Frankreich kennt seine eigenen Kandidaten zur Wahl. Jeder einzelne Wahlkreis in Frankreich hat auch seine eigenen lokalen Interessen, Unterschiede, die er durch seinen Abgeordneten später gewahrt haben will. Interessen, die, da sie stark den einzelnen berühren, den Vorhang haben vor anderen Interessen weitreichender Art oder einer großen Politik. Da jeder einzelne Kandidat für sich selbst kämpft, seinen Sieg erringen will, so hat er auch diesen Sonderinteressen seiner Wahlkreise ein erhöhtes Gewicht beizulegen. Man vertritt den Weinbauern das Blaue vom Himmel herunter. Man führt den Gewerbebetreibenden die Erfüllung ihrer spez. Wünsche, gebärdet sich als sicherste Stütze des Mittelsstandes, der Wohnungsbauenden, der kleinen Kaufleute, der verschiedenen Berufskategorien und lämmert sich im übrigen einen Deut um die Parteibeschlüsse. Während die radikal-logische Partei in Frankreich auf ihrem letzten Kongress eine Einheitslösung beschloß, treten zahlreiche Führer dieser Partei in den einzelnen Wahlkreisen für Voincavac und den Bürgerblock ein. In anderen Departements künftigen Kandidaten derselben Partei Wahlkämpfe mit den Sozialisten ab. Sozialistische Kandidaten verbünden sich mit Kommunisten, andere sozialistische Kandidaten eröffnen die heftigste Kritik gegen die Radikalen. Der eine polemisiert gegen die Rheinlandstreitigung, der andere tritt für die Verhandlungen ein. Das Ganze ist ein Wirrwarr

Der erste Bericht der „Bremen“-Flieger.

Eifige Bemühungen um die Befreiung.

— Der Weiterflug noch unbestimmt.

Die Beschädigungen der „Bremen“.

New York. Noch immer herrscht ziemliche Unsicherheit über den tatsächlichen Umfang der Reparaturarbeiten an der „Bremen“ und insgesamt auch über das vornehmliche Datum eines neuen Starts.

Es wird aus Quebec berichtet, dort sei in der Nacht ein Telegramm Hünfelds eingegangen, wonach es sehr möglich ist, daß die Beschädigungen der „Bremen“ die Verschiebung des Starts auf einen späteren Tag als Mittwoch notwendig machen. Beschädigt sollen außer dem Fahrzeugsitz u. a. die Kabine und der Propeller sein. Die Tragflächen dagegen sind intakt geblieben. In 4 bis 5 Tagen hofft man die Reparatur beendet zu haben. Ein 2. Telegramm von Eichauer, der gestern mit dem kanadischen Piloten Schiller nach Greenly Island gekommen ist und zurückfließt, um bei den Reparaturen zu helfen, behauptet, daß die Befreiung der „Bremen“ beabsichtige, nach Wiederherstellung des Flugzeuges nach Quebec zu fliegen und nicht, wie allgemein angenommen wurde, nach New York.

Geldsendung für die „Bremen“.

New York. Wie aus Murray Bay gemeldet wird, hat das Flugzeug, das in St. John's nach Greenly Island gestartet ist, 500 Dollar vom Norddeutschen Lloyd mitgenommen. Die Geldsendung soll entweder nach Greenly Island oder nach Seven Islands, wo, wie man erwartet, die „Bremen“ zwischenlanden wird, gebracht werden.

Die Gepäckteile unterwegs.

Mariettafield. Bertha und Erhard Juncker und der Pilot Melchior sind mit F 18 gestern um 2½ Uhr nach Montreal gestartet. Möglicherweise wird F 18 auch nach Quebec fliegen, jedoch nicht nach Greenly Island. Die von der „Bremen“ benötigten Gepäckteile sollen in Montreal oder Quebec von F 18 abmontiert werden und mit einem mit Schnellzügen versehenen Flugzeug nach Greenly Island gebracht werden. F 18 wird anwesend von Fräulein Juncker und Melchior gesteuert.

Der Abflug Fitzmaurice von Greenly Island

Clarke City (Canada). Während Fitzmaurice in Schillers Flugzeug versucht, Fatherpoint oder Quebec zu erreichen, um sich von dort nach New York zu begeben, bemüht sich Köhl und von Hünfeld, die „Bremen“ für den Flug nach New York in Stand zu setzen.

New York. Schiller und Fitzmaurice haben gestern vormittag 10 Uhr Greenly Island verlassen.

Weiteres von den Ozeanfliegern.

New York. Von anscheinend unterrichteter Seite wird erklärt: Nach den bisher vorliegenden Nachrichten werden die „Bremen“-Flieger hier zusammen eintreffen. Deshalb wird angenommen, daß Fitzmaurice seine Kameraden nur vorübergehend verlassen hat.

Fitzmaurice in Ratshawan gelandet.

Quebec. Major Fitzmaurice ist heute nachmittag 10 Uhr in Ratshawan an der Küste des St. Lorenz-Golfes gelandet.

Oberbürgermeister Waller an Fitzmaurice.

New York (Funkspruch). Oberbürgermeister Waller landete in der Nacht folgendes Telegramm an Major Fitzmaurice: „Sämtliche Bürger von New York, gleichgültig welcher Rasse, Farbe und welchen Glaubens sie auch sein mögen, erwarten mit größter Ungeduld, daß sämtliche Angehörige der Bremendebelzung hier eintreffen. Das offizielle Empfangsprogramm ist auf dieser Basis, nämlich der eines gemeinsamen Empfangs Hauptmann Köhl, Baron Hünfeld und Sie selbst ausgedacht. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal meine herzlichsten Glückwünsche wiederholen.“

Der Wortlaut des Glückwunschtelegramms des früheren Kaisers.

* Amsterdam (Telunion). Der frühere Kaiser hat aus Doorn folgendes Telegramm an den Norddeutschen Lloyd in New York geschickt:

Hocherfreut über den Erfolg der deutschen Ozeanflieger senden die Kaiserin und ich den drei mutigen Männern, Kapitän Köhl, Freiherrn von Hünfeld und deren Begleiter, dem Herrn Fitzmaurice, warme Glückwünsche. Die erste erfolgreiche Segnung aller Schwierigkeiten, welche einen Überwurf behindern, spricht für die glänzende Leistung und für das prächtige Flugzeug als vorzügliches Ergebnis der deutschen Technik allen drückenden Bestimmungen gegen den deutschen Flugzeugbau zum Trost. Herzlichen Glückwunsch! —

Wilhelm II., Doorn.

Die Möglichkeiten der Weiterfahrt der Flieger nach New York.

New York, 17. April. Es besteht gegenwärtig der Plan, die Funkstation F 18 so nahe wie möglich an Greenly Island heranzubringen. Es soll dann, da die F 18 als Schwesterschiff der „Bremen“ den einzigen hier erhältlichen für die Flieger der Bremen Greenly Island verlassen und sich nach Seven Islands begeben hätten. Diese Gerüchte, die weiter behaupten, daß die Flieger von Seven Islands nach Fatherpoint gehen und von da die Eisenbahn nach Quebec benutzen wollten, sind bisher völlig unbestätigt.

Die Möglichkeiten der Weiterfahrt der Flieger nach New York.

New York, 17. April. Es besteht gegenwärtig der Plan, die Funkstation F 18 so nahe wie möglich an Greenly Island heranzubringen. Es soll dann, da die F 18 als Schwesterschiff der „Bremen“ den einzigen hier erhältlichen für die Flieger der Bremen Greenly Island verlassen und sich nach Seven Islands begeben hätten. Diese Gerüchte, die weiter behaupten, daß die Flieger von Seven Islands nach Fatherpoint gehen und von da die Eisenbahn nach Quebec benutzen wollten, sind bisher völlig unbestätigt.

sondergleich, ein restloser Zusammenbruch der ganzen Parteidokumentation, ein Wahlkampf, dem jede grobe Linie fehlt, der keine Ideen trägt, nur Interessen. Schließlich auch eine Belohnungsprobe für das Einzelwahlrecht, die leider gerade nicht zur Empfehlung dienen wird.